

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Abrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Cöln, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfleisberg, Klinga, Köthen, Lützen, Pomßen, Tereza stn.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Er erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 5.—, jährlich Mk. 50.—, ohne Auslagen, Post einschl. der Postgebühren Mk. 9.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die Spaltenbreite 70 Pfl., auswärts 80 Pfl. Amtlicher Teil Mk. 1.50. Reklameteile Mk. 1.50. Beilagegebühr pro Nummer Mk. 2.—. Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, spätere noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Zulage entgegen. — Bestellungen werden von den Aussträgern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Verantwortl. Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Güng & Entle, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 112

Mittwoch, den 21. September 1921

32. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Frankreich hat der deutschen Regierung die Zurückziehung der zur Besetzung des Ruhrgebietes bestimmten Truppen angezeigt.
- Auf dem sozialdemokratischen Parteitag betonte der ehemalige Reichskanzler Hermann Müller, die Sozialdemokratie müsse wieder in die preussische Regierung eintreten.
- Gegen die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Sanktionen sollen von England in Paris Vorstellungen erhoben worden sein.
- Volkskommissar Krestinski ist zum Vertreter Sowjetrußlands in Deutschland ernannt worden.
- Die Schlacht vor Angora hat mit dem Rückzug der Griechen geendet.

Reibungen.

Von besonders gut unterrichteter Seite wird uns zu den im Verlauf der Berlin-Münchener Angelegenheiten entstandenen Reibungen zwischen der preussischen und Reichsregierung geschrieben:

Seit einigen Tagen ist nun in den Streit zwischen Reich und Bayern Preußen hineingezogen worden. Von München aus wurde berichtet, daß der preussische Ministerpräsident Stegerwald mit dem Kanzler eine Besprechung über die bayerische Frage hatte, und daß Preußen mit Bayern eine Einheitsfront gegen Dr. Wirth bilde. Herr Stegerwald hat die Mitteilung in dieser Form sofort dementiert: er habe den Reichskanzler zu einer Besprechung über den bayerischen Streitfall aufgefordert, in der er Herrn Dr. Wirth gebeten habe, mit Bayern auf der Grundlage der neuen bayerischen Vorschläge (also nicht in der Formulierung durch den bisherigen Ministerpräsidenten Kahr) zu einer Verständigung zu gelangen. Beide, Stegerwald und Wirth, hätten dabei in der Beurteilung der Gesamtlage und der Verständigungsbereitschaft völlig übereingestimmt. Nun wurde die Frage aufgeworfen, wie Herr Stegerwald überhaupt dazu komme, sich in diesen Streitfall zu mischen und dadurch unter Umständen die Reibungsflächen zu vermehren. Nun, dem preussischen Ministerpräsidenten konnte im vaterländischen Interesse der Wunsch getrieben haben, dazu beizutragen, daß der Streitfall möglichst rasch beglichen werde. Es liegt aber auch nahe, daran zu denken, daß Preußen in München einen besonderen Vertreter hat, daß dieser fertige Berichte über die dortige Lage und die Stimmungen sendet, und daß in diesen Berichten vielleicht darauf hingewiesen wurde, daß es zweckmäßig wäre, wenn Preußen einen Verständigungsversuch machte. Das ist nur eine Vermutung, aber sie liegt ziemlich nahe.

Ministerpräsident Stegerwald hat Sonntag noch einmal Veranlassung genommen, auf diesen Fall zurückzukommen. Er erklärte ergänzend, daß er sich über die Frage des Ausnahmezustandes in Bayern überhaupt nicht ausgesprochen habe, da dies Preußen nichts angehe, und er betonte mit Nachdruck, daß die jetzige Zeit nicht geeignet sei, Fragen der staatlichen Zuständigkeit zwischen dem Reich und den Ländern auf die Spitze zu treiben und bis zur endgültigen Klärung zu bringen. Dagegen ist an sich nichts einzuwenden. Einige Ausleger werden finden, daß sich Stegerwalds Warnung gegen Bayern, andere, daß sie sich gegen Wirth richten.

War in diesem Falle das Eingreifen des preussischen Ministerpräsidenten mehr platonischer Art, so wurde Preußen recht materiell in den Kampfstrudel gerissen durch einen Bericht des preussischen Staatskommissars für öffentliche Ordnung Dr. Weismann, den er am 14. September dem Reichskanzler auf dessen Aufforderung gefandt hat. Dr. Wirth hat den Bericht im Überwachungsamt des Reichstages verlesen. Er enthält bekanntlich sensationelle Angaben über Bayern als Justizstaat Rechtsradikaler und Mittelungen über den Justizminister Roth und den Münchener Polizeipräsidenten Poebner. Die Bayern stammten aus, und auch in preussischen Blättern fand sich lebhafteste Kritik. Die preussische Regierung hat sich darum in einer besonderen Ministerialentscheidung mit dieser Angelegenheit befassen müssen. Das Ergebnis ist eine Erklärung, in der bedauert wird, daß der preussische Staatskommissar in einem anderen Lande Ermittlungen angestellt habe, ohne daß die Regierung dieses Landes darüber unterrichtet wurde. Es wird ferner bedauert, daß der Öffentlichkeit von diesen Ermittlungen Mitteilung gemacht wurde, bevor die Regierung des beteiligten Landes die Möglichkeit erhielt, sich zum Ergebnis der damaligen Ermittlungen zu äußern. Und schließlich wird versichert, daß gegen eine Wiederkehr derartiger Vorkommnisse geeignete Vorkehrungen getroffen seien.

Es läßt sich nicht bestreiten, daß diese Erklärung gewissermaßen den Vorgang, bei dem der Reichskanzler Dr. Wirth den Bericht des Staatskommissars bekannt gab, nicht ganz anerkennend behandelt. Vielleicht wäre auch, so vermutet man, der Bericht des Staatskommissars anders abgefaßt worden, wenn die allbaldige Veröffentlichung vorausgesetzt worden wäre. Es kann nicht übersehen werden, daß die preussische Regierungserklärung dem Staatskommissar eine Art Mißtrauen ausdrückt, das noch verstärkt wird durch die über das Reich hinausgehende Bestätigung, daß das preussische Staatsministerium selber von den Ermittlungen dem preussischen Minister des Innern

unterstellten Staatskommissars erst durch die Verleugung durch den Kanzler Kenntnis erhalten hat. Staatskommissar Dr. Weismann war zu seinen Ermittlungen sicherlich verpflichtet, aber man findet es bedauerlich, daß er anscheinend Berichte seiner Unterorgane etwas allzu gläubig aufgenommen hat, und schließlich sogar ein Jahr später (die Berichte stammen aus dem Sommer 1920) in einem dienstlichen Bericht an den Kanzler verweigert. Dr. Wirth mußte annehmen, daß ein ihm erstatteter Bericht jederzeit erweisliche Wahrheiten enthalte. Man könnte allenfalls darum streiten, ob sich Dr. Wirth einen Bericht über Bayern nicht durch den Reichskommissar für öffentliche Ordnung hätte geben lassen sollen. Dadurch wäre die Aufregung der Bayern wenigstens nach der Richtung unterbunden worden, daß ein preussischer Beamter dem Kanzler Material über einen anderen Bundesstaat liefert. Doch das hätte nur eine formale Bedeutung gehabt; denn der Reichskommissar für öffentliche Ordnung hätte sich ja auch nur auf einen Bericht des Dr. Weismann stützen können.

Welche Folgen die durch den plötzlichen Gang der Ereignisse erzwungene Stellungnahme der preussischen Regierung noch haben wird, weiß niemand. Hoffentlich kommt nun nicht zu dem Konflikt zwischen Bayern und dem Reich hinzu, Deutschland könnte das nicht vertragen. Man kann deshalb allen Beteiligten nur zurufen: Einigt euch! Vergleicht euch! Und! zu bleib! Zweck auch schließlich der Staatskommissar Dr. Weismann die Konsequenzen eines notwendigen Personalwechsels zu tragen haben, so möchte das im Interesse des Ganzen eben getragen werden.

Zentralismus oder Föderalismus.

Berlin, 19. September.
Staatskommissar Dr. Weismann hat, wie hier verstanden, einen neuen Bericht über die Lage ausgearbeitet, den er der preussischen Regierung übermitteln hat. Die preussische Regierung wird diesen Bericht an die bayerische Regierung weitergeben. Von einer Absicht des Staatskommissars, sein Rücktrittsgesuch einzureichen, könne in diesem Augenblick nicht gesprochen werden. Der amtliche preussische Pressedienst betont in einer Erklärung, der preussische Ministerpräsident habe deutlich genug hervorgehoben, daß es die preussische Regierung nicht für angebracht hält, jetzt den Streit um die Weimarer Verfassung, d. h. um die Frage, ob Zentralismus oder Föderalismus, worauf verschiedene Kreise in München und Berlin hindrängen, zum Austrag zu bringen.

Zurückziehung der Ruhrarmee.

Eine Note der französischen Regierung.
Nachdem Belgien mit der Rückberufung seiner für den Fall der Besetzung des Ruhrgebietes vorgeschobenen Truppen vorangegangen ist, scheint auch Frankreich trotz aller Winkelmäße das Dasein der für den genannten Zweck aufgestellten Truppenteile nicht mehr rechtfertigen zu können.

Die französische Regierung hat am 17. September an die deutsche Regierung folgende Note gerichtet: „Die französische Regierung hat die Zurückziehung der im Mai dieses Jahres in das besetzte Gebiet entsandten Truppen nach Frankreich beschlossen. Die Truppenbewegung soll am 15. September beginnen und vor dem Ende dieses Monats beendet sein.“

Die militärischen Sanktionen im Rheinland werden nach wie vor aufrechterhalten, nur die Besetzung der Ruhrgebiete bestimmten Militärverbände gehen zurück.

Beforgnisse vor dem Marktzug.

Kommen in einem Artikel des „Zeit Parisien“ zum Ausdruck. Das Blatt schreibt, anscheinend von maßgebender Stelle informiert, der ungeheure Kurssturz gebe auf die fortgeführten deutschen Devisenkäufe zurück und betont, daß die Goldmilliarde, die Deutschland jetzt bezahlt hat, 30 Milliarden Papiermark entspreche. Wenn immer davon gesprochen werde, daß Deutschland einem betrügerischen Bankrott entgegenstehe, so sei dem entgegenzusetzen, daß die Geschäftskreise sich im allgemeinen nicht mit derartigen Äußerungen abgeben. Gerade jetzt wären in Deutschland Verhandlungen zwischen der Regierung und bedeutenden Industriellen und finanziellen Gruppen im Gange, dem Reich nach Möglichkeit bei der Erfüllung seiner finanziellen Verpflichtungen zu helfen, indem als Gegenleistung lediglich gewisse Steuererleichterungen und der Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung verlangt werde. Das sei nicht die Haltung eines Schuldners, der auf betrügerischen Bankrott hinarbeite.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Englische Schritte gegen die „Sanktionen“.
Von London aus wird behauptet, daß das Londoner Auswärtige Amt in Paris Vorstellungen wegen der Fortdauer der Sanktionen erhoben hat. Auch der Pariser „Temps“ weis zu melden, daß die französische und die englische Regierung vollkommen einig seien in der Auffassung,

daß die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen in Deutschland nicht mehr mit der bedingungslosen Zustimmung zur Ausübung einer internationalen Kontrolle über die Ausgabe von Ein- und Ausfuhrerlösen im Rheinland in Verbindung gebracht werden soll. Von dem zwischen Paris und London bestehenden völligen Einvernehmen sei die deutsche Regierung bereits unterrichtet worden.

Maßnahmen gegen die Presse im besetzten Gebiet.

Die Internationalisierte Rheinlandkommission in Koblenz hat beschlossen, die Einführung derjenigen Organe ins besetzte Gebiet endgültig zu untersagen, die schon zweimal verboten worden sind und dieser doppelten Warnung nicht Rechnung getragen haben. Die Kommission hat den deutschen Reichskommissar gebeten, die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die unheilvolle Rolle zu lenken, die die Haltung mehrerer deutscher Blätter für die Wiederherstellung der friedlichen Beziehungen in Europa darstellt.

Sachsen-Thüringen als Einheit?

Anlässlich der Thüringer Wahlen war von einem angeleglichen Pläne gesprochen worden, Sachsen und Thüringen zu einer Einheit gegen Bayern zu verschmelzen. Der sächsische Ministerpräsident Buch hat auf eine Anfrage dazu folgende Auskunft erteilt: „Die Regierung hat mit dieser Frage sich zu beschäftigen bisher noch keinen Anlaß gehabt. Meine Politik ging von jeder Einheit und geht auch jetzt noch dahin, alles zu tun, um die Einheitlichkeit des Reiches zu erhalten. Die Verschmelzung aller Teile des Reiches zu einem Ganzen muß die vornehmste Aufgabe aller Regierungen sein. Welche Mittel und Wege dabei zu beschreiten sind, schreibt einzig und allein Artikel 18 der Reichsverfassung vor.“

Dr. Stresemann für verbreiterte Regierungsbasis.

Auf dem westfälischen Parteitag der Deutschen Volkspartei sprach Dr. Stresemann über die politische Lage. Er betonte die Notwendigkeit einer Politik der Mitte und einer breiten Koalition. An der Politik des Reichskanzlers Dr. Wirth übte Stresemann wieshafte Kritik. Mit Bayern müßte Verständigung gefunden, jede Bestrebung, Franken von Bayern loszulösen, müsse vermieden werden. Notwendig sei aber auch ein starkes Abrücken der Deutschen von den rechtsradikalen Elementen. — Gerade als Abg. Stresemann die Rednertribüne verlassen hatte und Abg. Dr. Hugo Biese betrat, wurde ein Pistolenschuß durch die Fenster nach der Richtung der Tribüne abgegeben. Getroffen wurde niemand.

Die industrielle Goldbeschaffung fraglich geworden?

Die Besprechungen über die Beschaffung einer Goldanleihe für das Reich durch Industrie und Handel in Berlin gehen weiter. Doch sollen, wie unterrichtete Quellen wissen wollen, die Aussichten ungünstiger geworden sein infolge scharfer Angriffe, die von links gegen den Plan gerichtet wurden. Man wolle jetzt, wie behauptet wird, zunächst die Ergebnisse des Görlitzer Parteitages abwarten.

Polonisierung Brombergs.

Aus Warschau wird amtlich bekanntgegeben, daß für die Zeit vom 31. Januar 1920 bis 31. August 1921 in Bromberg die Ankunft von 37 000 Polen und 9000 Deutschen verzeichnet worden ist. In der gleichen Zeit hätten, wie Havas mitteilt, 11 000 Polen und 30 000 Deutsche die Stadt verlassen, so daß die Bevölkerung der Stadt um 26 000 Polen zugenommen und 21 000 Deutsche abgenommen habe.

Tschecho-Slowakei.

× Zwölf Milliarden Staatsgelder veruntreut. Von ungeheuren Verlusten der tschechoslowakischen Zentralenwirtschaft weiß die amtliche „Cesko-Slowanische Republika“ zu berichten. Bei zwei Zentralen hat das Kontrollamt einen Verlust von zwölf Milliarden Kronen entdeckt, der, wie das Blatt ausführt, durch eine ausgesprochene Betrugs- und Räuberwirtschaft entstanden ist. Die Behörden haben festgestellt, daß eine Kontrolle der Wirtschaft in Böhmen und Mähren, angelehnt an die Wirtschaft in Böhmen und Mähren, unmöglich geworden ist. Viele Befehlsungen und Lieferungen mit den ungeheuersten Summen sind auf fingierte Namen gebracht.

Ungarn.

× Regelmäßige Mobilisierung. Nach Prag wird berichtet, daß seit einigen Tagen in Ungarn in aller Stille eine regelmäßige Mobilisierung durchgeführt werde. Die Reservoffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1895 bis 1900 erhielten Einberufungsbefehle. Die Einberufung laute nach Odenburg zum Gendarmeregiment. Gleichzeitig werde die demobilisierte Artillerie nach Keszmetet einberufen.

Nordamerika.

× Deutsche Geldsendung nach Amerika. Eine Schiffsladung von 4 330 000 Dollar ist in Newport eingelaufen. Sie kam von Deutschland und ist von der deutschen Reichsbank für belgische Rechnung auf Reparationskonto bestimmt. Das Geld ist der Federal Reservebank für Rechnung der belgischen Nationalbank überwiesen worden. Die demobilisierte Summe besteht aus Goldsätzen, und zwar aus 1 960 000 amerikanischen Golddollars, der Rest aus österreichischen Kronen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Zu harten Ausschreitungen kam es in Fernau anlässlich einer Kriegerdemokratievereinigung. Kommunistische Demonstranten griffen die Kriegerveterane an und mißhandelten viele Teilnehmer an der Feier erheblich.

Götha. Bei den Stadtverordnetenwahlen erzielten die unpolitische Bürgerliste B (bisher 16), die Demokraten C (7), Mehrheitssozialisten 2 (3), Unabhängige 2, Kommunisten 14 Siege (zusammen bisher 20).

Warschau. Von den Parteien wurde mit 236 gegen 145 Stimmen der Rektor der Polytechnischen Schule Konstantynowicz zum Ministerpräsidenten vorgeschlagen. Marzalewski hat darauf Konstantynowicz mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Madrid. „Libertad“ bringt einen Artikel von Linars über die Stärke der deutschen Regierung und den Sieg der Demokratie. Berlin sei die wenigst militärische und am meisten demokratische Hauptstadt Europas.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Zweiter Tag.) Görlitz, 19. September.

Die Frauenkonferenz schloß mit einer Protestresolution gegen den Beschluß des Reichstags, die Frauen nicht zum Schießen und Geschworenentum zuzulassen und eine Resolution, die als Gruß an die Frauen und Mütter Oberhessens gedacht ist. Angenommen wurde auch ein Appell an die Frauen der ganzen Welt zur Revision des Friedensvertrages, ferner eine Resolution zur Abschaffung der Todesstrafe und ein Antrag gegen indirekte aber für Luxussteuern. Der eigentliche Parteitag wurde Sonntagabend eingeleitet mit einer Begrüßungsveranstaltung in der Stadthalle, die von 2000 Personen gefüllt war. Weiss-Verein und Taubedel-Görlitz führten den Vorsitz. Von bekannten Persönlichkeiten fallen auf: frühere Reichstagsabgeordnete Hermann Müller, Oberbürgermeister Scheidemann und die ehemaligen Minister Braun, Bissel und Seubert, ferner der Reichstagspräsident Lohde und der sächsische Ministerpräsident Bud. Vom Reichspräsidenten Ebert ist ein Begrüßungstelegramm eingegangen. Nach einer Willkommensansprache Taubedels nahm das Wort zu einer großen Rede der

ehemalige Reichstagsabgeordnete Hermann Müller.

Er kam sofort auf die innerpolitischen Vorgänge der letzten Wochen und betonte, für die deutsche Sozialdemokratie gelte nach wie vor der Satz, daß durch die Demokratie der Weg zum Sozialismus frei gemacht werden müsse. Bis zu diesem Ziel aber ist der Weg noch weit, und vorläufig muß noch schwere Tagesarbeit geleistet werden, um die Republik in Deutschland zu festigen. Scharfe Worte richtete der Redner gegen die nach seiner Meinung hinter dem Nord an Erzberger stehende Kräfte, die er als deutsch-nationale bezeichnete. Besonders wandte er sich gegen den Führer der Deutschnationalen, Bergl, verlangte Reinigung Bayerns und Schlesiens von reaktionären Elementen und fuhr fort: Nicht durch Ausnahmeverordnungen, sondern nur durch das Gesetz muß der Schutz der Republik befestigt werden. Der Winter wird uns im Reiche und in den Ländern schwere Arbeit machen. Wir müssen wieder

hinein in die preussische Regierung.

Der Winter muß die Arbeiterschaft in kühnlicher Alarmbereitschaft finden. Müller bezeichnet die Nichtaufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen am Rhein als ein bitteres Unrecht und schließt mit der Ankündigung, daß bei der Erledigung der Steuerangelegenheit die Kräfte scharf angefaßt werden sollen, die mit waterlandschem Kampf um das goldene Kalb dem Reiche die Devisen wegfäulen.

Aber den neuen Programmtext

sprach heute der sechzigjährige Moskander. Früher sei das Programm überwiegend eine Agitationsfahne gewesen, heute brauche man ein Programm praktischer Wirksamkeit. Der erste Entwurf habe das Wort „Klassenkampf“ nicht enthalten und deshalb viel Kritik gefunden. Man hat von dem Entwurf gefordert, daß er die Einigung der Arbeiter aufschließen könne. Aber der Streit der Arbeiterparteien, der Sozialdemokraten und der Unabhängigen hat sich nie um Programmpunkte gedreht. Auch die Unabhängigen haben in ihrem Aktionsprogramm die Streiktheorie und die sogenannte Verelendungslehre aufgegeben, aber dafür die Erstrebung der Räteherrschaft eingeleitet. Wir bleiben jetzt und für immer auf dem Boden der Demokratie. Aber nichts hindert bei einer späteren Einigung, einzelne Programmpunkte anders zu bauen. Auffklärung bedarf das deutsche Proletariat um zum Ziele zu gelangen. Das neue Programm soll das Panier sein, um das sich die Kämpfer des Sozialismus sammeln, unter dem sie den Sieg erstreiten.

Auf Vorschlag Moskanders wählte der Parteitag einstimmig eine Mitgliederkommission zur Prüfung des Parteiprogramms.

Die Stellung zur Deutschen Volkspartei.

Parteivorstand, die Kontrollkommission und der Parteiausschuss legen dem Parteitag zur Frage der Regierungsabildung eine Entschließung vor, in der darauf hingewiesen wird, jede Partei habe die Möglichkeit, entsprechend ihrem Anhang im Volke die Richtlinien der Regierungspolitik zu bestimmen, was am wirksamsten durch Teilnahme an der Regierung geschehen könne. Die Sozialdemokratie als stärkste Partei dürfe nicht warten, bis sie imstande ist, die ganze Regierungsgewalt allein zu übernehmen, sondern sie muß versuchen, auch vorher schon zur Sicherung der demokratisch-republikanischen Staatsform ihre politische Macht in die Waagschale zu werfen.

Die Sozialdemokratie ist bereit, zu diesem Zwecke mit anderen Parteien im Reiche und in den Ländern in der Regierung zusammenzuarbeiten, wenn mit diesen Parteien eine Verständigung über ein Arbeitsprogramm möglich ist, das folgende Grundforderungen enthält: Anerkennung und Verteidigung der Republik, Sicherung des demokratischen Selbstbestimmungsrechts des Volkes in Reich, Staat und Gemeinde, Politik der Völkerverständigung, soziale Erhaltung des Friedensbündnisses in den Grenzen unfehlbarer Leistungsfähigkeit und Ausbringung der dadurch bedingten Lasten in erster Linie durch weitestgehende Demokratisierung des Volkshaars.

Man ist allgemein der Ansicht, daß diese Entschließung angenommen und dadurch der Weg für den Eintritt der Sozialdemokratie in die preussische Regierung und ein Zusammenarbeiten mit der Deutschen Volkspartei in der Regierung ermöglicht werde.

Dem Bericht über die Tätigkeit des Parteivorstandes erstattete Franz Krüger. Er sagte: Die Sozialdemokratie kann sich heute weniger als je eine Politik lösender Reden und bloßer Agitation leisten, sondern wir haben die Pflicht, zu versuchen, die Macht an uns zu reißen, und wenn wir nicht imstande sind, die ganze Macht an uns zu reißen, einen möglichst großen Teil zu gewinnen und jede Nachposition festzuhalten und zu verteidigen. Ein solches Stück wirklicher Macht ist in erster Linie die Republik, in der jeder Staatsbürger die gleiche berechnete Mitbestimmung über die Geschicke des Staates und der Staatsleitung hat. Der Redner prüft die Möglichkeiten des Zusammengehens mit Unabhängigen und Kommunisten und erläutert auch die Anbahnung eines Koalitionsverhältnisses, in dem die Deutsche Volkspartei einbezogen ist. Krüger konstatiert ferner, daß die Mitgliederzahl im vorigen Jahre schon eine höhere Ziffer aufzuweisen hatte als jemals zuvor und diese Zahl sei bis jetzt weiter gestiegen.

Die Schlacht bei Angora beendet.

Friede zwischen Frankreich und den Kemalisten. Der französische Vertreter Franstin Bouillon ist mit dem Vortritt des französisch-italienischen Vertrages nach Angora abgereist. Man erwartet, daß die nationalistische

Regierung den Vertrag bald vollziehen wird. Mit Franstin Bouillon sind drei französische Offiziere nach Angora gegangen, die, wie in gewissen türkischen Kreisen gerüchelt wird, die Einzelheiten einer militärischen Konvention zwischen Frankreich und Angora erörtern sollen, deren Bestimmungen aber nicht veröffentlicht werden dürfen.

Flucht der Griechen.

Nachrichten, die in türkischen Kreisen zu Konstantinopel ankamen, berichten, daß die kemalistischen Streitkräfte die Verfolgung des Feindes aufgenommen haben. Der Gegner wurde gezwungen, sich auf das rechte Ufer des Saratira zurückzuziehen und eine große Menge Kriegsmaterial und Munition im Stiche zu lassen. An einigen Stellen gingen die Türken schwimmend über den Fluß und begannen den Bau von Brücken. Aller Wahrscheinlichkeit nach rückten die Abteilungen des linken griechischen Flügels bis zu den Vorbereitungen des Arditschberges vor. Es gelang ihnen, der drohenden Umsfassung zu entgehen. Sie konnten nach der Südküste des Saratira zurückgeführt werden und entgingen dadurch der Gefahr, in die Salzwüste geworfen zu werden. Im Süden gingen Kavallerieabteilungen mit Unterstützung von Infanterie erfolgreich gegen den Rückzug des Feindes vor.

Neuer meldet aus Smyrna: Wegen Verbindungserschwierigkeiten sind die Griechen genötigt, sich auf das westliche Ufer des Saratira zurückzuziehen. Weitere Kampfbhandlungen bei Angora sind unwahrscheinlich.

Fürst Philipp Eulenburg gestorben.

Stück und Ende eines Vielgenannten.

Auf seinem Schlosse Liebenberg in der Mark ist am 17. September Fürst Philipp zu Hertefeld und Eulenburg gestorben. Politisch und gesellschaftlich war er schon längst tot, aber sein Name ist bis in die jüngste Vergangenheit hinein von Zeit zu Zeit immer wieder genannt worden. Einst, in den ersten Jahren der Regierung Wilhelms II. war das anders: damals stand „Philipp“ Eulenburg, wie ihn die Intimen des Berliner Hofes nannten, des Deutschen Reiches Vorkämmerer in Österreichs Hauptstadt, von der Sonne der kaiserlichen Gunst und Gnade beschienen, „auf der Menschheit Höhen“, und es gab in der engeren Umgebung des jungen Monarchen keinen Mann, der mehr bewundert und beneidet worden wäre als der Schloßherr von Liebenberg, der an Geist und Bildung die meisten anderen Herren des kaiserlichen Hoflagers weit überragte und auch als Dichter und Liederkomponist bekannt geworden war.

Und nach all diesem Glanz dann plötzlich der jähe Sturz vom Gipfel, ein so abgrundtiefer Fall, wie er seit langem nicht erlebt worden war. Man erinnert sich an den furchtbaren Skandal, der des Fürsten Durchsicht in das Moskauer Untersuchungsgefängnis und auf die Anklagebank brachte, an diesen tragischen Abschluß einer Diplomatenaufbahn, die so glänzend begonnen hatte und menschlicher Verechnung nach auch glanzvoll enden zu sollen schien. Maximilian Harden war es, der aus dem Lebensgebäude des Kaiserjünglings das erste Steinchen herauslöste und dadurch den ganzen stolzen Turm ins Wanken brachte. Mit einem Sensationellen begann es, mit einem ergreifenden Trauerspiel endete es. In der „Zukunft“ war andeutungsweise von einer „Liebenberger Tafelrunde“, deren „Mittler“ anormalen Reaktionen huldigen sollten, die Rede gewesen. Einer der ziemlich genau gekennzeichneten Herren fühlte sich getroffen, es kam zu einem Prozeß, und das Ende vom Lieder war, daß der als Zeuge vernommene Fürst Eulenburg des Meineides beschuldig und, da sich der Meineidsverdacht immer mehr verdichtete, unter Anklage gestellt wurde. Der Prozeß, der dann begann, die dramatischen Szenen, die sich darin abspielten, Eulenburgs förmlicher und seelischer Zusammenbruch, den viele für nicht wahr hielten, die Unterbrechung des Verfahrens, die zahlreichen ärztlichen Visiten, durch die der nicht und alles ahnende Fürst auf staatsanwaltschaftliches Ersuchen in angemessenen Zeitabständen überrascht wurde und schließlich die Einlieferung der ganzen Gerichtaktion, das alles ist noch zu frisch in aller Gedächtnis, als daß wir näher darauf einzugehen brauchen. Jetzt ist der „Rinnefänger“ des wilhelminischen Zeitalters zu seinen Vätern versammelt worden, und es ist zu hoffen, daß damit auch das endlose Gerede über seinen „Fall“ für immer begraben ist.

Erntestand im Deutschen Reich.

Anfang September.

Der Saatensstand war nach amtlichen Angaben Anfang September (wenn 2 gut 3 mittel bezeichnen) für Hafer 3 (August 1921 3,1 und September 1920 2,8) Kartoffeln 3,4 (3,4 und 2,8), Zuckerrüben 3,4 (3,1 und 2,8), Runkelrüben 3,3 (3,2 und —), Acker 3,9 (3,9 und 2,6). Es ergibt sich also teilweise eine Verschlechterung. Infolge des günstigen Ernteverlaufs ist das Getreide überall reiflos geerntet worden. Die Durchschnittsergebnisse befriedigen allgemein. Im Leipziger Bezirk ist durch Überständigkeit des Getreides infolge Landarbeiterstreiks ein nicht geringer Kornausfall zu beklagen. Die wenigen Gewitter waren meist unbedeutend, so daß nur sehr vereinzelt Schäden durch Hagelschlag eintrat. Aus Süddeutschland und Sachsen kommen besonders lebhaftige Klagen über Mäuse, die sich dort ausbreiten. Engerlinge machen sich überall recht bemerkbar. Hafer war zu Ende des Berichtsmontats noch nicht völlig geerntet. Infolge der vorhergehenden Trockenheit war er zu einem großen Teil nottrotz geworden. Sein Stroh- und Körnerertrag wird oft als recht mäßig bezeichnet.

Dem Wachstum der Kartoffeln, Zuckerrüben und Runkelrüben hat der Regen um die Mitte des August noch etwas genügt. Sie haben insgesamt ein frischeres Aussehen bekommen. Bei den Kartoffeln zeigte sich mitunter Zwielfwuchs. Für die frühen und mittelfrühen Sorten kamen die Niederschläge zu spät, da das Kraut bereits abgestorben war. Über die Ernteaussichten gehen die Meinungen auseinander. Vieles wird zwar von reichlichem Anhang, jedoch kleinen Ähren berichtet. Der Stand der alten Ackerfrühe war auch im vergangenen Monat schlecht. Die jungen Ackerfrühe hat der harte Boden kaum auslaufen lassen. Die Äcker mußten mancherorts umgepflügt werden.

Die Wiesen ergaben überall nur einen schwachen Grummetertrag, der auf den nicht bewässerten Wiesen, soweit diese nicht ganz ausgebrannt waren, besonders geringfügig war. Stellenweise wurden sie infolge zu geringer Grasanzahl, die das Abmähen nicht lohnten, abgebrüht. Nur aus Süddeutschland lauten die Aussichten auf ein reichliches Herbstfutter besser. Falls keine Nachfröste oder eine neue Trockenperiode eintreten, hofft man, die geringe Chmdernie dort noch einigermaßen durch das Herbstfutter ausgleichen zu können.

Schlusdienft.

Trochnachrichten vom 20. September

Der Verlauf der bayerischen Krise.

Berlin. Ein Münchener Berichterstatter meldet, der voraussichtliche Verlauf der für die politische Öffentlichkeit bestimmten Verhandlungen mit Ruhr werde der sein, daß dieser sich gegenüber der bayerischen Volkspartei in Verantwortung der an ihn gestellten Frage zur Annahme des Ministerpräsidentenpostens und zur Kabinettsbildung bereitstellen wird, unter der Bedingung, daß die von den Koalitionsparteien beschlossenen Vorläufe für Berlin den von ihm geforderten Zulag erhalten. Daraufhin werde man von der Übertragung der Kabinettsbildung auf ihn ablehen.

Noch keine Einigung in der Sanktionenfrage.

Berlin. Gegenüber einer Meldung des Pariser „Temps“ wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, der deutschen Regierung sei nichts bekannt, daß eine Einigung zwischen England und Frankreich in der Frage der Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen erfolgt ist. Es werde unter den Beteiligten weiter darüber verhandelt.

Dr. Heim über die politische Lage.

München. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Heim hat in einer Versammlung des Christlichen Bauernvereins in Lützenhausen über die politische Lage gesprochen. Gegen den Reichstagsabgeordneten sprach sich Dr. Heim für eine Volkstheorie aus und schloß alle extremen Elemente, auch die der Rechten, ab.

Unterstützung Erzberger in München abgeschlossen.

München. Die Unterstützung in der Morbache Erzberger ist vorläufig abgeschlossen worden. Außer den bereits gemeldeten es Personen wurde niemand mehr verbildet. Die hier aus Baden weisende Untersuchungskommission hat München verlassen. In Baden listen nun die Erhebungen fortgesetzt werden. Von den in München festgenommenen es Personen bleiben fünf weniger belastete Personen in München in Polizeihaft, während die andern sechs Personen, darunter von Ailingen, nach Offenburg geschickt werden. Von den Ärzten Schulz und Tiffen steht jede Spur.

Rein Angehehenkreise in Frankfurt.

Frankfurt. Der drohende Streit der kaufmännischen und technischen Angehörten, der 35 000 bis 40 000 Personen umfaßt, wird vermieden. Der Demobilisationskommission hat den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses für verbindlich erklärt, wodurch der Streit vermieden ist und die Angehörten mit ihren gewünschten Gehalts- und Teuerungszulagen in der Hauptsache durchgehungen sind.

Überschwemmungsschäden in Frankreich.

Paris. Im Departement Correze überschwemmte nach den gleichartigen Regenfällen, die einem Orkan am Sonntagabend begleitet haben, der Correzejoch das ganze Tal und sich alles mit sich fort. Von Mitternacht bis drei Uhr morgens drang das Wasser in das Innere der Stadt Correze ein, überschwemmte die Magazine und verursachte ungeheuren Schaden. In der Rue de Paris stürzten die Häuser ein. Drei Kilometer von Brive ist die steinerne Brücke von Malmort eingestürzt. Am Bahnhof von Aubazine ist der Schaden teilweise bedeutend.

Kerenkoff Verhandlungen in Prag.

Prag. Kerenkoff hat hier mit den Vertretern der russischen Staatsrevolutionäre verhandelt. Die Verhandlungen sollen sich nicht auf die Diskussion für Rußland, sondern auf die Vorbereitungen für das politische Vorgehen der Sozialrevolutionäre im Falle eines Wechsels im heutigen russischen Regime bezogen haben.

Verschiedene Meldungen.

Madrid. Es wird bekanntgegeben, daß die Spanier in Marokko den Vorrat angetreten haben. Sie wollen Vorteile errungen haben.

Warschau. In Rom ist zwischen Italien und Polen ein für sechs Monate gültiges vorläufiges Handelsabkommen abgeschlossen worden.

Moskau. Das Kommissariat für den Außenhandel gibt bekannt, daß die Sowjetregierung bisher an Getreide angekauft hat: In Deutschland und England 558 000 Pud, in Schweden 1 181 000 Pud, in Lettland 558 000 Pud, in Estland 800 000 Pud und in Litauen 55 000 Pud.

Washington. Die Ausschiffungskommission hat den Präsidenten Harding gebeten, wenn möglich in Deutschland über den Ankauf eines Luftschiffes vom Zeppelin Typ zu verhandeln.

Landbund und Handwerk.

Der hannoversche Landbund hat zu der Frage der Mitgliedschaft der Handwerker beim Landbund erneut Stellung genommen. Der Landbund stellt sich hierbei nach wie vor auf den Standpunkt, daß die Handwerker auf dem Lande mit in erster Linie zu dem Landvolk gehören, dessen Zusammenfassung der Landbund betreibt. In allen Landbünden und mittelbar auch in den Kreiswirtschaftsverbänden gehören beispielsweise Müller, Schmiede, Stellmacher, Bäcker usw. als Mitglieder dem Landbunde an. Es würde weber von diesen Mitgliedern noch von den Landwirten verstanden werden, wenn diese eine Gemeinschaft, auf die sie angewiesen sind, nicht auch in der gemeinschaftlichen Mitgliedschaft zum Landbund zum Ausdruck käme. Der Landbund hofft daher, daß auch nach wie vor die Handwerker auf dem Lande Mitglieder des Landbundes bzw. Kreiswirtschaftsverbandes sein werden, unbeschadet des selbständigen Rechts dieser Mitglieder, ihre besonderen Interessen durch eine besondere Organisation wahrzunehmen. Es kann sich daher nicht darum handeln, dieser besonderen Organisation, dem Handwerkerbund, „ins Gehege zu kommen“, wenn die allgemeinen Interessen vertreten werden. Daneben wird sich der hannoversche Landbund angelegen sein lassen, mit dem nordwestdeutschen Handwerkerbund, ebenso mit anderen Organisationen, in denen sich Mitglieder des Landbundes noch besonders zusammengeschlossen haben, in gemeinsamer Arbeit zusammenzuwirken.

Wett- und Volkswirtschaft.

* Steigerung des Goldankaufpreises. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 19. bis 25. d. M. zu einem übermal erhöhten Preise von 450 Mark (bisher 390 Mark) für ein Pfundmarkstück und zu 225 Mark (bisher 195 Mark) für ein Halbmarkstück. Für ein Pfundmarkstück zahlte die Reichsbank 63 000 Mark (bisher 51 000 Mark) und für die ausländischen Währungen entsprechende Preise.

* Berliner Probenaufträge. Notierungen im freien Verkehr vom 19. September: Langstroß 19-21, Weizen- und Roggenstroß 17-19, Galerstroß 21-23, Maschinenstroß 16-19, Haßel 23-25, Weizenheu 57-60, Heuboden 67-70, Ackerheu 65 bis 87, Widen 170-175, Weizenheu —, Ackerboden 160-165, Torfmaße 70-80, Ost-Dez. 68-70, Weizenkleinmaße 60-65, Ost-Jan. 100-115, Weizenkleinmaße Ost-März 115-118, Trebermaße Ost-März 115-118 für 50 Kilogramm ab Verladestation.

Sächliche

Sonnenanfang
Sonnenunter
1800 Uhlo
nlicher Weigent

Römie man
Berz bejaubert
Städchen etes
Und als ich diese
Sachliche schon
daher wille
volle Größe der
kommen, welche
könnte. Aus an
Blatt. Der Beis
in ein Schweigen
bedürftige ihre
einen wahren
Bunden durch
fieleu und ein
des Topfereu
schöne Rede
allen Seiten un
Wald, um die
noch in den
noch in seinen
frei. Als ich
Sächliche Sachliche
weit und breit
Bäume bemerke
Erntegeld und
ich so manch
begab ich mich
nach dem Bahnh
Wanderweg des
Städtelein hinaus
weiter ein und
du schmude
nächsten Jahr geb

+ Die Tages-
lichen Landesob-
sicht 1921 in D
Eröffnung der
logs 11 Uhr
Weinbauvereins
lag, den 26. Sept
gebung Obbeins.
vereins Raunhof
Schädliche hinaus
weiter ein und
du schmude
nächsten Jahr geb

Die Not
Zeitungserleger
die das deutsche
in der Angelegen
um sich die Geis
die sich ausbreit
nicht spürlos an
Ueberfall über
möge unseren
Druckpapier
Strohhalme
Strohhalme
Möschlein
Außerdem wird
Gehälter und
Ausgaben für
des Ertrags
lungen gelagt
Maße.

+ Die schon
1. Oktober fällig
+ Der Zentral
russischer W
für eine große
kommen, mit
kleineren Stä
Arbeitsnahe
Landstellen als
müssen, sowie
Meister und
hohen höheres
Alkoholstr. 10, erf

+ Drobner
Lohnbeiträge
Hand getreien, so
Die Ausdehnung
der

Druckpapier
Strohhalme
Strohhalme
Möschlein
Außerdem wird
Gehälter und
Ausgaben für
des Ertrags
lungen gelagt
Maße.

+ Die schon
1. Oktober fällig
+ Der Zentral
russischer W
für eine große
kommen, mit
kleineren Stä
Arbeitsnahe
Landstellen als
müssen, sowie
Meister und
hohen höheres
Alkoholstr. 10, erf

+ Drobner
Lohnbeiträge
Hand getreien, so
Die Ausdehnung
der

Druckpapier
Strohhalme
Strohhalme
Möschlein
Außerdem wird
Gehälter und
Ausgaben für
des Ertrags
lungen gelagt
Maße.

+ Die schon
1. Oktober fällig
+ Der Zentral
russischer W
für eine große
kommen, mit
kleineren Stä
Arbeitsnahe
Landstellen als
müssen, sowie
Meister und
hohen höheres
Alkoholstr. 10, erf

+ Drobner
Lohnbeiträge
Hand getreien, so
Die Ausdehnung
der

Druckpapier
Strohhalme
Strohhalme
Möschlein
Außerdem wird
Gehälter und
Ausgaben für
des Ertrags
lungen gelagt
Maße.

+ Die schon
1. Oktober fällig
+ Der Zentral
russischer W
für eine große
kommen, mit
kleineren Stä
Arbeitsnahe
Landstellen als
müssen, sowie
Meister und
hohen höheres
Alkoholstr. 10, erf

+ Drobner
Lohnbeiträge
Hand getreien, so
Die Ausdehnung
der

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Raunhof, den 20. September 1921.

Wertblatt für den 21. September.

Sonnenaufgang	5 ⁴⁴	Mondaufgang	7 ²²
Sonnenuntergang	6 ⁴¹	Monduntergang	10 ⁴⁴

1800 Philosoph Artur Schopenhauer gest. — 19.8 Spanischer Geigenkünstler Pablo de Sarasate gest.

O Raunhof!

Könnte man nicht ausrufen „Raunhof, o Raunhof“, wie du mein Herz bezaubert hast! Ja, mit Recht ist wohl das schmucke ruhige Städtchen eines der schönsten Ortsteile in dieser sächsischen Umgebung. Und als ich dieser Tage den dortigen Wald durchwanderte und der Herbstwind schon leise durch die Äste blühte, sah man so recht schon, daß dieser wilde Gaiß seinen Einzug gehalten hatte. Das hoffnungsvolle Grün der Buchenblätter hatte sich ein Farbenpracht angenommen, welche wohl mit derjenigen eines Regenbogens weitem kann. Auch am Boden umhergestreut lag so manch ein weiches Blatt. Der Gesang der Vögel war verstummt und hüllte den Wald in ein Schweigen. Die Waldbänke, auf welchen täglich Erholungsbedürftige ihre Ruhe suchten, standen leer da. Hier und da sah man einen wahren Forstmann, die Büchse auf dem Rücken, mit seinen Hund durch das Dickicht der Fichten streifen. Mehrere Schäfte fielen und einige Rebhühner kamen von oben herab in die Hände des Tapferen gelähmt. Ein Haase huschte über den Weg und einige schmale Rehe fanden von der Ferne und schauten sich ängstlich nach allen Seiten um. Dennoch aber durchquerten Spaziergänger den Wald, um die kräftige Herbstluft zu atmen. Gestrichelt kann Raunhof noch in den Herbsttagen Erholungsbedürftigen empfohlen werden, denn in seinen Herbstwäldern wird die Seele dir wieder leicht und frei. Wie ich dann noch dem Städtchen selbst wanderte und die schönsten Herbstblumen in den Gärten vor den Villen und Landhäusern weit und breit blühen sah, wie auch die mit Obst reichlich beladenen Bäume bemerkte, erkannte ich doch in dem Herbst einen willkommenen Ersatz und wir wollen ihm ein „Willkommen“ zurufen. Nachdem ich so manch einem alten Raunhofer Bekannten die Hände gedrückt, begab ich mich durch die verschiedenen sauberen schmalen Straßen nach dem Bahnhof. Dort aber lang eine lustige Schar (Zugengel) Wanderengel das schöne Lied: „Muh i denn, muh i denn zu dem Städtlein hinaus“. Im Zuge eingefleht, siehe Gesang und Musik weiter ein und trug uns in die Ferne. Lebt wohl, ihr Wälder und du schmucke Stadt, wir sehen uns wieder, wenn die Zeit sich im nächsten Jahr gedehlet hat.

A. K... z. Sid.

Die Tagesmitteilung für die Hauptversammlung des Sächsischen Landesobst- und Weinbauvereins am 24., 25. und 26. September 1921 in Döbeln ist folgende: Sonnabend, den 24. September Eröffnung der Ausstellung. Sonntag, den 25. September, vormittags 11 Uhr Hauptversammlung des Sächsischen Landesobst- und Weinbauvereins im Saale des Schützenhauses mit Vorträgen. Montag, den 26. September, Besichtigung der Ausstellung und der Umgebung Döbelns. Für die Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins Raunhof wird hauptsächlich die Ausstellung der Obstbaumzuchtlinge und deren Bekämpfung von großem Nutzen sein.

Die Not der Zeitungen. Die Vereinigung großstädtischer Zeitungsvorleger stellt mit: „Unseren Lesern sind die Kämpfe bekannt, die das deutsche Zeitungsgewerbe fortgesetzt in der Papierpreisfrage, in der Angelegenheit der Steuererhöhung usw. zu führen hat, um sich die Existenzmöglichkeit zu erhalten. Die allgemeine Erwerbslosigkeit, die sich augenblicklich wieder auf ansteigernde Kurve bewegt, ist auch nicht spurlos an dem Zeitungsgewerbe vorübergegangen. Eine kurze Uebersicht über die Verhältnisse der Verlegerkreise der Zeitungen möge unseren Lesern das Verständnis dafür näher bringen. So kosten:

	Vor dem Kriege.	Gegenwärtig.
Druckpapier	100 kg 21 M.	348 M.
Druckfarbe	100 „ 45 „	750 „
Streifenmetall	100 „ 42 „	700 „
Wahlzettel	100 „ 80 „	1000 „

Zusätzlich wird das Gewerbe durch die immer weiter steigenden Gehälter und Löhne für die Angestellten und Arbeiter und durch die Ausgaben für den Redaktions- und Geschäftsbetrieb bis zur Grenze des Ertragsgebietes bedrängt. — Was hier von den großstädtischen Zeitungen gesagt wird, gilt für die Provinzialpresse in noch verstärktem Maße.

Wie schon genaugen bekannt gegeben worden ist, hört am 1. Oktober sämtliches Holzgeld auf, gälliges Zahlungsmittel zu sein.

Der Zentral-Arbeitsnachweis zu Dresden, der sich die Berufsberatung von Kriegsveteranen besonders angelegen sein läßt, sucht für eine große Anzahl von Anaben, die Eltern zur Schulreife kommen, mit Kost und Logis verbundene Lehrstellen bei Meistern in kleineren Städten und auf dem Lande. Desgleichen hat der genannte Arbeitsnachweis eine große Anzahl von Anaben und Mädchen in Landstellen als Scholare und Scholastinnen, Oserkungen und Osermädchen, sowie Lehrmädchen in ländlichen Haushalten unterzubringen. Meister und Arbeitgeber, die offene Stellen der genannten Art haben, können Näheres beim Bezirksamt für Kriegsveteranen in Grimma, Nicolaitstr. 10, erfahren.

Der Drahter-Ausschuss der sächs. Papierarbeiter. Wegen Lohnstreikigkeiten ist ein Teil der sächs. Papierarbeiter in den Ausnahmestellen, so in Babelsberg, Klein-Cotta, Langenhennersdorf usw. Die Ausdehnung des Streiks auf ganz Sachsen wird befürchtet.

Im Wechselspiel des Lebens.

Roman von Konrad Reimling. 89

Herr Ehrenberg nahm seinen Hut; „Ich habe nicht Lust, mich noch länger von Ihnen beleidigen zu lassen.“
„Wiederum Sie!“ Paul fuhr herum, „und legen Sie nicht jedes Wort auf die Goldwaage. Sie werden selbst zugeben, daß diese Summe in gar keinem Verhältnis steht zu —“
„Was hatten Sie denn gedacht? Die Sache läßt sich doch besprechen. Man braucht doch nicht gleich aus der Haut zu fahren.“
„Na, also!“ In Paul regte sich in der Tat etwas wie Galgenhumor. „Was ich mir gedacht hatte? Nun — etwa fünf bis höchstens zehntausend.“
„Angeschlossen!“
„Wieso? Wollen Sie denn drüber gleich am ersten Tage Herrn Morgan oder Herrn Rodewald Konkurrenz machen?“
„Warum nicht?“ Der Redakteur ging auf Pauls Ton ein. „Vor allen Dingen möchte ich mal auf geradem-Weg gehen, die weniger dunkel sind als meine bisherigen.“
„Dagegen läßt sich nichts einwenden. Sie wollen elektrisches Licht haben anstatt der Fackel, die Sie bisher geschwungen.“
„Jawohl. Man verbrennt sich weniger leicht die Finger.“
„Gut, also! Einigen wir uns auf die Hälfte. Fünfhundertzwanzigtausend. Das ist aber das Allerbeste. Einverstaunden?“
Herr Ehrenberg lächelte still: „Ich muß wohl. Und — ich danke Ihnen.“
„Keine Ursache! Geschäft ist Geschäft. Wann sehen wir uns das letzte Mal?“
„In dem Augenblicke, wo ich das Geld in Händen habe.“
„Schön. Also morgen.“
„Auf Wiedersehen!“
Herr Ehrenberg verneigte sich tief und ceremoniell. Paul lauschte noch auf seinen Schritt, als er bereits auf

„Täglich bis 100 Mk. zu verdienen. Näheres im Prospekt“, inseriert in den verschiedensten Zeitungen Joh. S. Schulz, Verlagsverlag in Albn. Wer in dem Glauben, von der Firma ausstehenden Nebenverdienst nachweisen zu erhalten, an sie schreibt, wird zunächst zur Zahlung von 14 Mk. in einem Schreiben aufgefordert, das ihn in seinem Vertrauen bestärkt. Dann schickt Schulz ihm sein Offertenblatt „Hermes“, in dem alle möglichen Anzeigen von Leuten enthalten sind, die Nebenverdienst zu vergeben haben. Wir haben uns vor längerer Zeit einmal der Mühe unterzogen, festzustellen, was an diesen Nebenverdienstangeboten daran ist und haben dabei gefunden, daß eine ganze Anzahl der inserierenden Firmen gar nicht mehr bekannt und daß bei den anderen auf nennenswerten Verdienst nicht zu rechnen war. Die Aufnahme in das Offertenblatt erfolgt vor allen Dingen ohne jede Prüfung und unregelmäßig. Unter diesen Umständen kann den Leuten, die gezwungen sind, sich nach Möglichkeiten zur Erhöhung ihres Einkommens umzusehen, nur dringend geraten werden, auf das allzuviel versprechende Inserat von Joh. S. Schulz nicht einzugehen.

Eröffnung des Tabakbaus in Sachsen. Während der Tabakbau in Sachsen vor dem Kriege von Jahr zu Jahr zurückgegangen war, so daß 1912 nur noch ein einziger Pflanzler 20 Quadratkilometer Fläche anbaute, waren es 1918 bereits 46 Pflanzler, 1919 schon 19881 Pflanzler mit 250538 Quadratkilometer Fläche.

Herbstprüfung von weiblichen Landwirtschaftslehrlingen. Ende Oktober wird wieder eine Prüfung für weibliche Landwirtschaftslehrlinge stattfinden. In dieser Prüfung kann jedes unbescholtene junge Mädchen teilnehmen, welches eine mindestens zweijährige ordnungsmäßige Lehrzeit beendet hat, oder den Besuch eines vollständigen Lehrganges an einer Landwirtschaftlichen Haushaltungsschule mit nachfolgendem mindestens einjährigem Praktikum nachweisen kann. Die Anmeldungen sind zur Prüfung bis 30. Septbr. 1921 an den Landeskulturrat in Dresden, Sidonienstraße 14, zu richten.

Die Leipziger Abendzeitung und die Allgemeine Zeitung (früher Voranleger) haben aufgehört zu erscheinen, beide sind zugammengesunken worden und erscheinen seit heute unter dem Titel „Neue Leipziger Zeitung“.

Grimma. In der letzten Stadtverordnetenversammlung am Freitag war u. a. Beschluß zu fassen über die Ueberlassung eines Gebäudes für die Aufstellung eines Kriegerehemals für die Gefallenen des ehemaligen Jülicher-Regiments. Stadtverordneter Ghemlin, der für den Rechnungs- und Verfassungsausschuss berichte, legte dem in Aussicht sich zu eigen gemachten Standpunkt dar, der eine Ablehnung zur Folge hatte. Bei der Abstimmung wurde der Antrag gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen. Dieses Ergebnis löste einen hitzigen Stimmungsausbruch bei der Südbühnenabteilung und den Mitgliedern der unabhäng. Fraktion aus, der sich in wüsten Schimpereien und Beleidigungen gegen die Bürgerlichen Luft machte. Als Stadt. Schrödl diese Beleidigungen zurückwies, verurteilte man zu Tätlichkeiten überzugehen. Der Vorsitzende, nachdies, hatte die Sitzung aufgehoben. Der Vorsitzende der Fraktion der Unabhängigen tat nichts zur Beruhigung der erregten Gemüter; er schloß sich vielmehr gereizt durch Worte Schrödl und gah durch erregte Erörterungen noch Del ins Feuer. „Nach der Revolution schmelzen wir alle heraus!“ und „Bei der nächsten Revolution werden Häpfe fallen!“ und andere unbedachte und unreife Äußerungen durch den Saal. Wohl eine Viertelstunde dauerten die Zwischenfälle, die ein Sohn auf den Parlamentarismus waren und dem Ansehen der Stadtvertretung nicht wieder gut zu machenden Schaden zufügten. Dann zogen die Demonstranten langsam unter erneuten Urtönen gegen einzelne Mitglieder des Kollegiums ab. — Die unterbrochene Sitzung wurde dann fortgesetzt.

Wurgen. In der Nacht zum Freitag ist der herrschaftliche Förster Henkel in Falkenhofen mit vier Dienern zusammengefallen, die ihn überfallen, das Gewehr weggenommen und damit auf den Kopf geschlagen haben. Der Förster hat den Degen das Gewehr wieder abgenommen und einen derselben in den Leib geschossen. Der Verletzte, ein Arbeiter Jahn aus Müglitz, mußte nach Würzen in das Stadtkrankenhaus geschafft werden und ist hier gestorben.

Leipzig. Zusammenbruch. In den letzten Tagen sind hier die Geschäftskonten zweier Weltkongresse teilweise geschlossen worden, und zwar handelt es sich um den „Jäger-Kongress“ in der Fürstentstraße 8 und um den „Beu-Kongress“ dessen Bureau sich in der Bräuerstraße 5 befand. Die Einzahlungen beim Jäger-Kongress, dem größten Leipziger, betragen ungefähr 325000 Mk., die beim Beu-Kongress sind bedeutend geringer und betragen sich nur auf rund 60000 Mark. Die Inhaber beider Kongresse sind nämlich, der des ersteren, der erst 21 Jahre alte „Sportredakteur“ Kurt Jäger, unter Teilnahme von anderwärts 1 1/2 Millionen Mark.

Leipzig. Schweine Diebstahl. In 3 Orten unserer Umgebung sind mehrere Schweine gestohlen worden. In der Umgebung von Golditz und Großhain sind ähnliche Diebstähle erfolgt. Da es sich um sehr große Tiere handelt, ist anzunehmen, daß sie mit Pferd und Wagen abtransportiert worden sind.

Nochlig. Teure Hunde. Auf sehr eigenartige Weise ging eine der großen Schaufensterdekorationen der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt am Markt in Trümmer. Es sind nämlich zwei Hunde die Schuldigen. Die beiden Tiere befanden sich in einem Kämpfe, der sich vor dem Grundstücke abspielte. Schließlich wurde einer der beiden Hunde von seinem Gegner an die Scheibe geschleudert. Der Anprall war so heftig, daß in diese ein großes Loch gestochen wurde und sie außerdem lange Sprünge über die ganze Straße machte.

Karlshagen für Minderbemittelte besorgt der Fischer Bürgerausschuß, er schreibt: Die Landwirtschaft wird auch in diesem Jahre Minderbemittelten den Bezug von Speisekartoffeln erleichtern. Als Verteilungsstelle ist außer dem Konsumverein

im Eiserne mit dem Bürgerausschuß auch der Spar-, Kredit- und Bezugsverein Ostsch und Umgegend bestimmt worden. Die Kartoffeln werden mit 3 Zentner auf den Kopf und zum Großhändlerpreis abgegeben. Deshalb Einwohner, die die Verteilung in Anspruch nehmen wollen, haben ihren Bedarf anzumelden. Nach Schluß der Liste erfolgt deren Prüfung durch den Stadtrat.

Meißen. Vor einiger Zeit wurde in Meißen unehelich Porzellangeld festgesetzt. Jetzt hat man die Täter in Meißen ermittelt. Dort wurden ein Porzellanmaler, ein Modeller, ein Handlungsgehilfe und ein Zigarrenhändler verhaftet. Die Porzellanmalerwerkstatt befand sich in einem Keller in der Elbstraße, wo auch vorhandene Formen und eine Menge hergestellten, aber noch nicht gebrauchten Porzellangeldes beschlagnahmt werden konnte. Auch braune Porzellanerde wurde vorgefunden und beschlagnahmt.

Ein Opfer der Zeit wird das „Meißener Tageblatt“, dessen gerichtliche Zwangsversteigerung auf den 3. November angelegt ist. — Es wird nicht das letzte Zeitungsoffer sein!

Glauchau. Die Firma Pfäfer, Sträßel u. Co. beabsichtigt eine Anzahl Schüler im Alter von 15 bis 18 Jahren unter Leitung eines Führers in den Herbstferien an den Rhein zu schicken. Hierdurch wird die Liebe zum Vaterland neu belebt.

Werdau. Wegen Sittlichkeitsverbrechen, die er im Werdauer Walde in der Nähe des Erholungsheimes an dort zur Erholung weilenden jungen Damen verübt hat, wurde ein 22jähriger Bahnarbeiter verhaftet.

Chemnitz. Beim Verkauf des Turnvereins „Jahn“ wurde der Ingenieur Schmandt, der herbeigeführt war, zum Tode erollt.

Oberlungwitz. Hier gelangt am 1. Oktober die kommunale Totenbestattung zur Einführung, deren Kosten (etwa 100000 Mk. jährlich) durch eine besondere Steuer aufgebracht werden sollen.

Stollberg. Der sozialdemokratische Schuldirektor Böcher wurde als Stadtschulrat in Magdeburg gewählt.

Plauen i. V. Tod infolge Kreuzotterbisses. Im Meißner Stadtkrankenhaus starb die erst 22jährige Frau des Dokomotiv-Armeisters Kurt Müller aus Adorf an den Folgen eines am 19. August erteilten Kreuzotterbisses, zu dem sich nach 14 Tagen Wanderoise einstellte, die Blutergießung zur Folge hatte.

Oberwiesenthal. Jeder Besucher des Kellners wird stets das große herrliche Gemälde im großen Saale bewundert haben, welches ein Sohn des deutschböhmischen Erzgebirges ohne Schulbildung geschaffen hat. Es stellt die Huldigung des Erzgebirges vor dem alten Kaiser Franz Joseph I. dar. Statt dieses Kunstwerks für Museumszwecke aufzukaufen, kam der strenge Befehl von der sächsischen Regierung, es sofort zu entfernen und zu verhängen, und so ist das Bild nun mit einer grauen Sachleinwand bedeckt, weil es für die Republik gefährlich erschien. Zwei hohe deutsche Beamte, die schon lange den Auftrag hatten, es zu entfernen, mußten nach Prag zum Verbleiben. — Der Besitzer des Hotels „Rotes Vorwerk“ beabsichtigt in Sommer-Unterwiesenthal ein großes Stahlwerk und im Stadtteil Unterwiesenthal an einer neuen Uftröhre 20 Häuser mit einer Realschule zu errichten. Das ganze Unternehmen soll 10 Millionen Mark kosten.

Nah und Fern.

Rücklauf eines deutschen Dampfers. Die Hamburg-Amerika-Linie hat jetzt auch ihren im Jahre 1905 erbauten, 6600 Tonnen großen Dampfer „Anglia“ von England zurückgekauft. Der Dampfer ist, von Falmouth aus kommend, in Hamburger Hafen eingetroffen und wird nach Erledigung der nötigen umfassenden Instandsetzungsarbeiten in den Nordamerikadienst Baltimore-Boston wieder eingestellt werden.

Rettung aus Seenot. Am 16. September wurden bei Nordwesthorn von dem auf der Tegeler Platte gestrandeten Deringsslogger „Edenburg“ 14 Personen durch das Rettungsboot „Dr. Johannes Koenig“ der Rettungsstation Bremerhaven gerettet. Ein Mann der Besatzung war schon vor Eintreffen des Rettungsbootes über Bord gesprallt.

Raubmord an einem Arzt. In Karlshagen wurde der 58jährige alleinlebende Arzt Dr. Witz in seiner Wohnung vor zwei Personen, die sich als Patienten vorstellten, im Speichzimmer überfallen und durch Hammerschläge auf den Kopf schwer verletzt. Er konnte noch Ritbewohnern vor dem Überfall Mitteilung machen, dann brach er blutüberströmt zusammen und starb abends im Krankenhaus. Es liegt Raubmord vor, da die Täter, ein etwa 30jähriger Mann und eine 40jährige Frau, einen größeren Geldbetrag raubten.

Unschädlichmachung einer Eisenbahnüberbauge. Der Untersuchungsstelle des Verkehrsamtes 1 und 2 in Magdeburg ist es gelungen, eine organisierte Eisenbahnüberbauge, bestehend aus Eisenbahnern, Schenkern, Gastwirten, Landwirten und Schiebern, im ganzen 43 Personen, zur Anzeige zu bringen. Etwa 20 Personen sind dem Untersuchungsgefängnis zugewiesen worden. Die Bande hat seit zwei Jahren im Direktionsbezirk Magdeburg systematisch die Güterzüge während der Fahrt betraubt. Der Schaden beträgt viele Millionen.

der Treppe war; dann ging er zum Fenster und sah ihn nach.
„Ah, phui! Wie glücklich! Wie schmutzig! Wie niedrig und gemein!“
Er griff mit der Hand nach dem Halbe und rief an seinem Kragen, als wügte ihn etwas.
Dann nahm er Stock und Mantel und verließ das Haus.
12 Kapitel.
Gretchen Wehrmann war mit den Vorbereitungen zu ihrem fünfzigsten Geburtstag beschäftigt.
Der Kontakt mit dem Operettentheater war gelöst, und so konnte sie schon, vom frühen Morgen angefangen, jede Stunde des Tages für sich verwenden.
Sie machte Einkäufe, fuhr zur Schneiderin, beschäftigte immer wieder mit neuem Interesse die bereits gemietete Wohnung, kaufte hier und da noch ein Möbelstück, das ihr zu fehlen schien, und hatte alle Hände voll zu tun, so daß sie selbst für Göttingen oft nur eine knappe halbe Stunde übrig hatte.
So entging ihr denn auch die eigentümliche nervöse Unruhe, die den Grafen schon seit Wochen quälte und ihn selbst trotzlicher schon arg mitgenommen hatte. Er schloßte geschäftliche Auseinandersetzungen und die Regelung seiner Vermögensverhältnisse vor, um seine wiederholte tagelange Abwesenheit von Berlin zu motivieren, und verriet, auch wenn er in Berlin war, ein längeres Alleinsein mit ihr, als fürchte er irgend welche Fragen und Besprechungen mit ihr, die sich auf die Zukunft beziehen konnten.
Durch Zufall hatte sie erfahren, daß er noch einen letzten Besuch bei seiner Durchlaucht gemacht hatte, um ihn für die nicht standesgemäße Heirat zu gewinnen. Er war zu diesem Zwecke nach Vichy gereist, wo der Fürst sich zufällig aufhielt, und Gretchen erwartete nun mit Ungeduld und begreiflicher Spannung seine Rückkehr.
Er kam, und Gretchen war geradezu entsetzt über sein Aussehen: bleich, überaus dünn, mit hohen Wangen und fieberhaft glänzenden Augen trat er bei ihr ein, ließ sich in einen Sessel fallen und bat zunächst nur um etwas zu trinken.
Gretchen brachte ihm Wein und Cognac, goß ihm selbst ein und fuhr ihn dann gütlich und liebesend mit der Hand

über die Stirn, die kalt und feucht und von tiefen Furchen durchzogen war.
Trotzdem versuchte er, sie über seine verzweifelte Stimmung hinwegzutäuschen, indem er ihre Hand nahm, sie an die Lippen zog und mit einem gequälten Lächeln und süßsam geheuchelten Interesse nach tausend gleichgültigen Dingen fragte, von denen er wußte, daß sie augenblicklich ihrer Beschäftigung bildeten.
Endlich vermochte sie die Ungewißheit nicht länger zu ertragen und fragte vorsichtig nach dem Erfolg seiner Reise. Göttingen richtete sich auf und versuchte den Gleichgültigen zu spielen, brachte es aber nicht über sich, ihr dabei in die Augen zu sehen.
„Liebste Margu“, begann er, „Du weißt ja; diese lächerlichen Vorurteile! Vielleicht ist es dem Fürsten auch in der Tat nicht möglich, sich selbst, wenn er wollte, über diese törichten, längst veralteten Hausgesetze hinwegzusetzen. Ich habe natürlich wenig oder gar nichts erreicht.“
Margu suchte ihn zu trösten: „Was kümmert uns auch schließlich der Fürst! Wir werden auch ohne ihn leben und glücklich sein.“
„Ja, Gewiß — natürlich. Du hast ganz recht“, er sagte es in hastiger Tone, als wolle er sich selbst betäuben durch seine Worte, während man es ihm anmerken konnte, daß er in Wirklichkeit ganz anders dachte, und — wie wir wissen doch auch einmal ganz nüchtern und praktisch denken mußte, liebte Margu. Richt wahr? Das steht Du doch ein? Man kann nicht von der Liebe allein leben. Wir sind beide an das Leben auf großem Fuße gewöhnt, auch Du in den letzten Jahren.“
„Ich werde mich einschließen lassen. Ich habe es ja früher auch tun müssen.“
„Du Gute, Beste“, er küßte wieder ihre Hand und streichelte sie gütlich, „Du vergißt aber, daß Deine schöne, große Woge fortfällt. Erspart kannst Du ja doch nichts haben.“
„Doch, natürlich!“ nickte sie eifrig mit einem stolzen, siegesbewachten Lächeln, „ein paar tausend Mark sogar!“
Er hatte den Mut nicht, ihr zu sagen, daß „ein paar tausend Mark“ so gut wie nichts bedeuteten. Sie war so töricht unerschrocken und nato in Geldsachen, daß sie ihn vielleicht nicht einmal begriffen hätte.

Gerhart Hauptmann-Festspiele. In Breslau trafen Vertreter der Staatsbehörden der Stadt, der Provinz, der politischen Parteien, des Handels, der wissenschaftlichen und Künstlerkreise und der Presse zusammen, um über die ersten Vorbereitungen für die anlässlich des 60. Geburtstages Gerhart Hauptmanns im nächsten Jahre in Breslau geplanten Hauptmann-Festspiele zu beraten. In zwei Breslauer Theatern und in der Jahrhunderthalle sollen, von ersten Kräften dargestellt, in der zweiten Hälfte des August 14 Tage lang Werke des Dichters zur Aufführung gelangen. Die Veranstaltung soll eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes werden und völlig uneigennützig sein. Der Überschuss soll dem Landeskulturfonds zufließen. Die Versammlung stimmte einmütig der Veranstaltung zu. Der Oberpräsident wies darauf hin, daß es sich um eine völlig unpolitische, rein künstlerische Veranstaltung handle, und bat die Vertreter der Organisationen darauf hinzuwirken, daß für die Zeit der Festspiele möglichst viele Kongresse wirtschaftlicher und politischer Art einberufen würden.

200 000 Mark für Ergreifung der Mörder Erzbergers. Die Reichsregierung hat mit Rücksicht darauf, daß die Mörder des Abgeordneten Erzberger nunmehr festgesetzt, aber noch nicht ergriffen sind, die ausgesetzte Belohnung von 100 000 Mark auf 200 000 Mark erhöht. Zuständig für Verteilung sind die bayerischen Landesbehörden.

Schweres Unglück auf dem Münchener Oktoberfest. Bei dem Oktoberfest auf der Theresienwiese in München brach der Boden der mit Menschen dicht angefüllten Plattform eines Turmes durch. Mehrere Personen stürzten vom Turm in die Tiefe. Es sind gegen 30 Personen, darunter mehrere sehr schwer, verletzt worden.

Eisenbahnunglück in Norwegen. Ein Sonderzug, der Teilnehmer an der Festlichkeit bei Eröffnung der Dovrebahn südwärts brachte und Dronheim um 11 1/2 Uhr

abends verließ, stieß aus unbekannter Ursache am Abend des Ribarid-Tunnels mit einem fahrplanmäßigen Zuge zusammen. Die beiden ersten Wagen des Sonderzuges wurden vollkommen zertrümmert. Sechs Personen fanden den Tod, darunter Telegraphendirektor Festner, früher Mitglied der Internationalen Kommission in Flensburg. Es sind auch viele Verwundete zu verzeichnen.

Wolkenbruch in Sardinien. Sassari, der nordöstlichen Provinz von Sardinien, hat ein schwerer Wolkenbruch gewaltige Verwüstungen angerichtet. Eine große Anzahl Brücken wurde weggeschwemmt, zahlreiche Häuser und Telegraphenanlagen wurden zerstört. Die italienische Regierung hat eine Hilfsaktion eingeleitet.

Schwere Kaphtha-Explosion. Bei einer Explosion auf dem Kaphthawerke in Philadelphia wurden 10 Arbeiter getötet und 28 verwundet. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß ein Teil der Leute 75 Fuß weit fortgeschleudert wurde und in brennenden Ölkübeln den Tod fand.

Moskauer Preise. Die Hungersnot in Moskau hat in den letzten Wochen die Preise wieder gewaltig ansteigen lassen. Es kostet dort zurzeit ein Pfund Schwarzbrot 2800 Rubel, ein kleiner Apfel 500 Rubel, ein faulgroßer Apfel 2000 Rubel, ein kleines Weißbrotchen, das früher mit 3 Kopfen verkauft wurde, 3500 Rubel, 10 Zigaretten der billigsten Sorte 1250 Rubel, eine Schachtel Streichhölzer 1000 Rubel. Ein Einschreibebrief ins Ausland kostet 1250 Rubel, ein Brief innerhalb der Sowjetrepublik 250 Rubel, eine Fahrt mit der elektrischen Straßenbahn 2000 Rubel.

Große Feuersbrunst in Paris. In der Nähe des Bagnollet-Strassenzuges in Paris brach ein Großfeuer aus, das rasch um sich griff. Acht Wohngebäude wurden völlig zerstört, viele andere beschädigt. Hunderte von Personen sind obdachlos. Der Schaden wird auf mehrere Millio-

nen geschätzt. Der Bagnollet-Strassenzug befindet sich im Osten von Paris und ist ein altes, von ärmeren Leuten sehr dicht bevölkertes Stadtteil.

Fußball im Gefängnis. Aus London wird berichtet: Die Stadträte von Poplar, die sich im Gefängnis von Brighton befinden, erhielten dieser Tage einen Fußball und Sportschuhe. Man glaubt zu wissen, daß zwischen ihnen und den Sinsinern, die sich im gleichen Gefängnis befinden, ein Fußballkampf ausgefochten werden wird.

Kirchennachrichten.

Tonnerstag, 22. Sept., nachm. 8 Uhr: Bibelbesprechung über 1. Kor. 17. im 2. Frauenklub.

— Predigten: Robert Böng, Erzb. und Ulrich Böng & Co. in Naunhof —

Maggi's Würze

Ist bei hervorragender Güte und Ausgeglichtheit nur etwa 5 mal so teuer als früher, während andere Nahrungs- und Genussmittel heute mindestens das Zehnfache kosten.



Vorteilhaftester Bezug in Originalflaschen Nr. 6

Maggi's Produkte sind im Engroshandel zu beziehen durch die Firma **Alfred Bislich**, Naunhof-Leipzig, Fernspr. 136.

Mühle Lindhardt

Donnerstag, den 22. September 1921 abends 7 Uhr

Gewähltes Streichkonzert

mit dem anschliessenden beliebten **Eliteball.**

Heute Dienstag abend Schlachtfest.

Schweinsknocken mit Klöße. **Ergb. laadet ein Ernst Schurk.**

Treue Kirchenfreunde

Donnerst. abd. 8 Uhr, Konfirmandensaal.

Kaufen Sie jetzt! Es wird teurer!

Vorteilhafte Bezugsquelle

für neue Fahrräder, beste bewährte Fabrikate für Herren, Damen, Knaben u. Mädchen, sämtliche Ersatzteile, Zubehör, Fahrrad-Mäntel und Schläuche in allen Größen, große Auswahl, mößige Preise, sachmännliche Ausführung von Reparaturen unter Garantie.

Naunhof .. Müller Langestr. 21
Neueste Fahrradbau-, Motorwerkstatt und Handlung

Die Preise steigen!

Wer jetzt kauft, spart, daher empfiehlt es sich, auch späteren etw. Weihnachtbedarf schon jetzt zu decken. Überzeugen Sie sich von der Güte und Billigkeit meiner Waren!

Hemdentücher, Bettwäsche, Handtücher, Taschentücher, Flanelle in 30 Mustern, Kleiderstoffe usw. Größtes Lager in fertigen Schürzen aller Art. Reiche Auswahl in Ia Stickereien. Barquent weiß u. farbig bester Qualität! Nur streng reelle Ware zu billigstem Preis.

Frau E. Dietrich, Naunhof, Würzenerstr. 53.

Vereinsbank Naunhof.

An- und Verkauf, Beleihung und Verwaltung von Wertpapieren. / Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheckkonten. / Diskontierung und Eingiehung von Wechseln und Schecks. :: ::

Annahme von Spargelbarn.

Randwaren-Zurichterei u. Färberei

Naunhof, Würzenerstraße 8-10
 Finsterbusch, Golsch u. Taubert

kaufen rohe Felle jeder Art.

Ein Paar Rappen

(Stute, Wallach) 1,52 groß, stehen zum Verkauf. Paunsdorf, Wilhelmstraße 10, I. Etage.

In Damen-Woll-Strickjacken

in mod. Formen und Farben, reine Wolle, verkauft **P. Schiller, Langestr. 60 p.**

Frendliches möbliert. Zimmer

zum 1. Oktober von einzelnen Herrn gesucht. Gefl. Angebote unter „S. W.“ durch die Geschäftsstelle ds. Bl.

Leere Stube

ohne Küchenbenutzung, möglichst sep. Eingang, für 1. Okt. von Dauermieter gesucht. Offerten unter „R. D. 212“ Exp. d. Bl.

1000 Mk.

zu leihen gesucht. Werte Angebote untl. „R. P.“ an die Exp. ds. Bl.

Eine 1. Hypothek 15-20000 Mk.

auf ein hiesiges Hausgrundstück von Selbstgeber gesucht. Angebote unter „Hypothek“ an die Exp. ds. Bl.

Ein guterb. Kleiderschrank

wird zu kaufen gesucht. Angeb. unter „Kleiderschrank“ in der Exp. niederzulegen.

Zukunft!

Glück, Gesundheit, Leben, Charakter, Schicksal, Geschäft und Streben, Freundschaft, Feindschaft, Eheglück, berechnen ich aus der Sterne Blick. Senden Sie mir Geburtstag und Jahr, so sage ich Ihnen was kommt und was war. Preis 8 Mark, Nachnahme Mk. 1,50 mehr. Viele Dankschreiben. Barkow Hannover-Wülfel B. 1197.

Für die hiesige Kirchenexpedition

wird vom 1. Oktober an eine geeignete Persönlichkeit gesucht

Meldungen bis Freitag in der Kirchenexpedition, wo auch nähere Auskunft erteilt wird. **Der Kirchenvorstand.**

Ziegenzuchtverein

Mittwoch, d. 21. Sept., 8 Uhr **Mora'sversammlung** Cambrinus.

La Wolle

wieder eingetroffen **Karl Schiller, Gartensir. 36**

Geübte Näherinnen

sucht **Müller, Naunhof Waldstraße 21.**

Ewig dankbar

Erfolg schon am 2. Tage ... schreibt Frau H. in H. Wenn alle marktschreierisch angepriesenen Mittel versagten, dann wenden Sie sich bei der gefürchteten

Regelstörung

vertrauensvoll nur an mich. Mein Mittel ist vollkommen unschädlich, Garantie. Zusendung völlig diskret. Versandt: Karl Schiller, Naunhof, Langestr. 1

Sind Sie schon Leser des Buchromans?

Die Verlobung unserer Kinder **Trude und Rudel** beehren wir uns anzuzeigen.

Frau Auguste verw. Winter geb. Sander
 Georg Winter und Frau Paula geb. Koch

Naunhof Leipzig

Wannenbäder

gibt's jederzeit außer Sonntags. Sächsmühle.

Mütter!

Wenn Eure Kinder Würmer haben, gebt ihnen **Dr. Busch's** wohlschmeckende und sicherwirkende **Wurm-Bonbons** „Wurmo!“ Zu haben bei: **Otto Hackelberg, Drog.**

Henko

Henkel's Wasch-Bleich-Soda

unentbehrlich für Wäsche und Hausputz
 Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Henkels Fabrikate

sind im Engroshandel zu beziehen durch die Firma **Alfred Bislich - Naunhof-Leipzig - Fernspr. 136**

Bewerkschaftskartell

Donnerstag 8 Uhr Sitzung in der Herberge zur Heimat. **Der Einberufer.**

Trude Winter Rudel Winter
 Verlobte

Naunhof, 20. September 1921.

Für die überaus herzliche Teilnahme, welche uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Karl Meissner

in so reichem Maße zuteil geworden ist, sprechen wir nur hierdurch Allen unseren **aufrichtigsten Dank** aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Herbrig für seine trostreichen Worte, sowie Herrn Organist Geipel nebst Schülern für den erhebenden Gesang.

Im Namen aller Hinterbliebenen.
Karl Meißner.



Rechtsanwalt
 Dieses Blatt

Nummer 1

Die Ausgabe 24. Sept. 1921
 Rathaus, Markt mittags bis 12
 Es wird ermahnt
 gefolgten Ausgabe
 Naunhof, am 22

Diejenigen b...
 hojs, die in der 3...
 in der Staatswahl
 gefordert, sich M...
 mittags 8 bis
 Zimmer 11 person
 gettel sind vorzule
 Naunhof, am 22

Klein

- Das Salpeter...
 waghafen-Cyprou
 wird auf 1000 gef...
- Der sozialdem...
 schließung für ein
 partei bei der Rep...
 angenommen.
- Die holländisc...
 rung zur Vertheid...
- Vord Gurgon...
 Wählereien der G...
 Indien.
- Ungarnen bei...
 aufgedröben.
- Präsidenten hat...
 einigen Staaten u...

Re

Am 31. August
 Reparationsrate
 bezahlt, und die
 diese Milliarde a...
 noch nicht zur R...
 als Erinnerung d...
 leistenden Zahlun...
 ser Garantiekomm...
 veröffentlichte der...
 erimert daran, d...
 fällig wird, die i...
 sich dabei einmal...
 deutschen Ausfu...
 300 Millionen Go...
 den, und um die...
 rate, die 1922 f...
 marz. Alles in al...
 Rechnung 800 M...
 drei Monaten au...
 Man weiß, d...
 Farbe auf das k...
 überflutet hat geh...
 tigte Beispiel zu...
 einen so niedrigen...
 ber noch nicht err...
 unterliegen, daß...
 Deutschland noch...
 unsere Währungs...
 Reite, die Gelden...
 höhung bilden, a...
 Zahlung fand im...
 bingungen statt, a...
 langt hatte, daß d...
 und die Reichsb...
 diese eine Währun...
 lich, daß die W...
 besonders hoch tr...
 Gewinne zu erzie...
 auch durch Kredit...
 wehren suchte, da...
 preisgegeben, ober...
 Dollar ankaufen d...
 anderen Währung...
 Eine weitere...
 Frank und das e...
 Dollar im Kurse...
 deutschen Repara...
 land, wenn auch n...
 wurden. Schon da...
 man nach Möglic...
 ren Zahlungen g...
 günstige Wirkung...
 len Gedanken son...
 seine Ausföhrung...
 Garantiekommis...
 eine Wänderung...
 gen, daß die künf...
 Pfund Sterling a...